



Nachgefragt

... bei Michael Ludwig, Ex-Europameister im Florettfechten

Sie haben im Alter von fünf Jahren mit dem Fechtensport begonnen und waren rund 30 Jahre aktiv, haben also jede Menge Erfahrung. Welche Voraussetzungen sollte jemand mitbringen, der mit dem Fechten beginnen will?

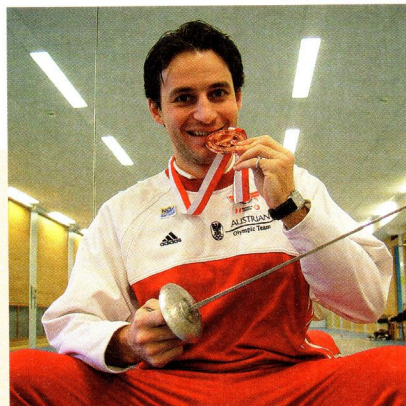
Wie in anderen Sportarten ist auch beim Fechten eine sportliche Grundhaltung von Vorteil. Eine ausgewogene Fuß-Hand-Koordination ist da besonders gefragt. Es hilft wenig, wenn jemand eine „gute“ Hand, aber einen „schlechten Fuß“ hat und umgekehrt. Eine gute Reaktionsfähigkeit und geistige Flexibilität bringen Vorteile. Vor allem die Reaktion kann man ja schulen.

Was ist das Faszinierende am Fechtensport?

Man lernt beim Fechten praktisch nie aus, man wird immer mit Neuem konfrontiert. Einmal ändert sich das Reglement, dann wiederum ist mehr Athletik gefragt. Es wird einem eigentlich nie langweilig.

Wovon kann man als Sportler beim Fechten profitieren?

Ich meine, man kann als Sportler in jeder Sportart profitieren. Fechten erfordert unter anderem geistige Flexibilität, man muss sich im Wettkampf rasch auf neue Situationen einstellen können. Das ist ja auch in anderen Lebensbereichen gefragt und



„verwertbar“. Vor allem als älterer Athlet kann man einiges mit Routine kompensieren. Da gibt es durchaus Parallelen zum Berufsleben.

Florett, Degen oder Säbel – wer sollte sich für welche Waffe entscheiden? Gibt es Typen für die jeweiligen Gattungen?

Da gibt es keine Faustregel. Das Florett ist vom Gewicht her die leichteste Waffe, der Degen die schwerste. Degengefechte erfordern am meisten Geduld. Oft kommt es auch auf die zur Verfügung stehenden Trainingspartner an. Letztlich muss man selbst herausfinden, was einem zusagt.

Steckbrief:

Michael Ludwig, geb. am 19. 12. 1972 in Wien. Lebt seit rund 30 Jahren in Mödling, ist Vater einer Tochter (5).

Stammklub: Union Mödling, Florettfechter.

Sportliche Erfolge: Unter anderem Gold bei der EM in Lissabon 1992, Weltcup-Gesamtsieger in der Mannschaft 1997, 14facher Staatsmeister. Beendete 2006 seine aktive Karriere.

zentrationfähigkeit. Und nicht zuletzt ist der Umgang mit „der feinen Klinge“, also Angriff und Verteidigung bei möglichst effizienter Kraftanstrengung, ein Nutzen, der sich im alltäglichen Leben umsetzen lässt. Nicht umsonst sagt man: Fechten macht tüchtig, Fechten macht mutig und Fechten macht geschickt."

Bei der Nachwuchssuche werden in Österreich Erfolg versprechende Wege beschritten: Bei einem Schulsportprojekt in Graz beispielsweise wird mit 28 Schulen kooperiert. Trainer und Lehrwarte sprechen dort Kinder und Jugendliche an, die am Fechtensport interessiert sind, trainieren dann die Mädchen und Burschen und vermitteln die Talente an Vereine weiter. Ähnlich wird in Krems, Mödling, Linz, Klagenfurt, Dornbirn und Salzburg, wo auch die Nationalmannschaft im Florettfechten etabliert ist, vorgegangen.

Nicht so rosig schaut es (noch) mit dem Nachwuchs in Wien aus, wo man es laut Josef Poscharnig versäumt hat, an die Hochblüte des Fechtens anzuschließen. Immerhin: Im Verein „Balmung Wien“

